

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.
Mit der Wochenbeilage: „Deutsches Unterhaltungsblatt“.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 M., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garnanzzeige oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

Nr. 90.

Freitag den 6. Juni 1884.

45. Jahrgang.

Privat-Anzeigen.

Auszug aus dem Jahresbericht des Hilfs-Bibelvereins Waiblingen vom 1. April 1883 bis 31. März 1884.

Einnahmen:

Rassenbestand beim vorjährigen Abschluß	M.	72.97.
Erlöse aus verkauften heiligen Schriften zc.	"	698.48.
Ertrag der Reformationsfest-Opfer	"	323.49.
Sonstige Beiträge und Kollekten	"	329.42.

Zusammen M. 1424.36.

Ausgaben:

Zahlungen für empfangene heilige Schriften	M.	753.—.
Frachten, Porti und sonstige Unkosten	"	28.94.
Freier Beitrag an die Bibelanstalt	"	600.—.

Zusammen " 1381.94.

Rassenvorrath am 31. März 1884 M. 42.42.

Abgegeben wurden 203 Bibeln, 231 Neue Testamente und 11 Bibeltheile. Die Opfer und Beiträge sind leider hinter dem vorigen Jahr zurückgeblieben. Sie vertheilen sich auf die einzelnen Gemeinden wie folgt: Waiblingen M. 198.46., Winnenden M. 155.78., Beinstein M. 58., Birkmannsweiler M. 4.50., Bittensfeld M. 4.79., Buoch M. 13.17., Endersbach M. 16.18., Großheppach M. 71., Hegnach M. 7.36., Herdtmannsweiler M. 6.50., Hochberg M. 4.80., Hochdorf M. 3.65., Hohenacker M. 6.32., Korb M. 19., Keutenbach M. 1., Neckarreis M. 5., Neustadt M. 10.10., Oppelsbohm M. 13., Schwaikheim M. 18.28., Strümpfelbach M. 36.02.

Der Hilfsbibelverein:

Rfm. Gottlob Völlinger. Helfer Zeller.

Winnenden.

Beraffordirung von Bauarbeiten.

Die beim Bau eines Wohn- und Gerbereigebäudes vorkommenden

Grab-, Maurer-, Gypfer-, Zimmer-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Schmied-, Glascher- und Anstricharbeiten

werden im Wege der schriftlichen Submiffion an tüchtige Meister vergeben.

Pläne, Ueberschlag und Bedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht auf und sind auch dahin oder an Herrn Wertmeister *Buhl* die Offerte schriftlich und verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Bauarbeiten“ versehen längstens bis 14. Juni portofrei einzusenden.

Adolf Oppenländer,

im Hause des Herrn Gerber *Eppinger*.

Waiblingen.

Unterzeichneter empfiehlt seine selbstverfertigten

Serde

in jeder Größe, neuester Konstruktion, zu billigsten Preisen, zu Holz und Roark, unter Garantie.

Achtungsvoll

August Bauer,
Schlosser.



Im Verlag von *E. Rupfer* in Stuttgart ist erschienen und durch jede Buchhandlung und Bahnhofskasse als auch durch die Expedition dieses Blattes zu beziehen:

Illustrirter Führer durch Württemberg.

Landschaftl., merkantil. und gewerbliche Schilderung aller Stationen mit Umgebung und ihrer Lebenswürdigkeiten von *H. Fröhlich*. Vierte vermehrte Auflage. Mit einer Eisenbahnkarte und vielen Holzschritten. Elegant in rothe Leinwand gebunden. Preis M. 1. 50.

Rechnungen in jedem Format liefert schnell und billig.
C. F. Buck.

Waiblingen.
Frischgebrannter
weißer und schwarzer
Kalk

ist sogleich zu haben bei
Ziegler Siller.

9 Tage

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise
von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem
Haupt-Agenten

Johs. Rominger, Stuttgart,
und dessen Agenten:

Im. Schffel, Waiblingen
Justus Fink, Winnenden
Carl Feil, Schorndorf.

!!! Seit 10 Jahren bewährt !!!

Gehör-Leiden

als: Ohrensausen, Ohrenbrausen, Ohrenstechen, Ohrenfluss, leichte und harte Schwerhörigkeit, sowie temporäre Taubheit werden schnell und sicher beseitigt durch das echte

Gehör-Oel

mit der Schutzmarke
des Ober-Stabsarzt und Physikus
Dr. G. Schmidt.

Preis à Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung Mark 3.50. Zu haben in Wien VII. Apoth. *A. Scharrer, Kreuz-Apothek*, Mariahilferstraße 72. In Stuttgart in der *Bierschapotheke*, bei Herren Apoth. *Zahn & Seezer.*

Central-Depôt
bei *Theodor Jacobi* in Görlitz, l.

Lehr-Verträge

sowie

Wohnungsmieth-Verträge
empfiehlt *C. F. Buck.*

W ü r t t e m b e r g.

* **Heinlein**, 5. Juni. Heute Vormittag brannte die Scheuer des Bauers Stürm gänzlich und das Wohnhaus zur Hälfte nieder. Brandstiftung wird vermuthet. Untersuchung ist eingeleitet.

Stuttgart, 4. Juni. In der Dreherei der Sußmannschen Möbelfabrik in der Rothebühlstraße ereignete sich gestern Nachmittag 1 $\frac{1}{2}$ Uhr der bedauerliche Fall, daß der 19jährige Dreher Friedrich **Solder** von hier, Sohn des erst vor wenigen Wochen verstorbenen Schneidermeisters **Solder**, bei dem Versuch, einen Transmissionsriemen zu lösen, von diesem erfaßt und in die Transmissionshineingezogen wurde. Im Nu war dem unglücklichen jungen Mann der rechte Arm herausgerissen und der linke Fuß und Unterleib so zerfleischt, daß der Verletzte trotz ärztlicher Hilfe, welche sofort zur Hand war, auf dem Transport zum Katharinen-Hospital verschied. Allgemeine Theilnahme findet die arme Mutter, welche binnen kurzer Zeit Gatten und Sohn verlor.

Stuttgart, 4. Juni. In der Ausschussführung der Effektenbörse wurde in Verbindung mit der Handels-, Industrie- und Produktenbörse beschlossen, gegen die Börsensteuer drei Expofés auszuarbeiten und der K. Regierung, sowie den Reichstagsabgeordneten zu überreichen, ferner eine größere Versammlung auf Montag den 9. Juni im Börsensaal einzuberufen.

Schorndorf, 4. Juni. Eine auf letzten Pfingstmontag bestimmte Trauung eines Bierbrauers aus dem Bezirk Aalen und der Tochter eines hiesigen Weingärtners wurde, nebst dem Hochzeiteffen, durch das Ausbleiben des Bräutigams vereitelt. Man vermuthet, daß der ungetreue Bräutigam in letzter Stunde nach Amerika abgereist ist.

Neuerbach, 3. Juni. Am Pfingstsonntage, Abends 7 Uhr, brach in der Schlegelgasse hier in einem an eine größere Scheuer angebauten Holzschuppen Feuer aus, das jedoch sofort entdeckt und gelöscht wurde, ohne größeren Schaden angerichtet zu haben. Die Entstehungsurache ist noch nicht ermittelt.

Stellingen, 3. Juni. Heute Nachmittag halb 4 Uhr zogen dunkle Gewitterwolken von Südwesten her über unser Neckarthal, die sich bald mit Blitz und Donnerrollen und einem wolkenbruchartigen Regen, der eine Viertelstunde dauerte und mit bohnen großen Hagelkörnern untermischt war, entluden. Der Hagel dürfte höchstens den reisenden Rirschen etwas geschadet haben, im übrigen aber war der Regen eine Wohlthat für die lechzende Vegetation.

Ludwigsburg, 2. Juni. Von 64 zu der diesjährigen niederen Verwaltungsprüfung bei der hiesigen Kreisregierung zugelassenen Kandidaten sind 53 erschienen. Von diesen sind während der schriftlichen Prüfung (21. bis 24. April) 2 zurückgetreten, ein weiterer noch in den letzten Tagen der mündlichen Prüfung (5. bis 21. Mai) ausgeblieben. Somit kommen nur 50 Kandidaten in Betracht. Von diesen haben 34 die Prüfung bestanden, 16 sind durchgefallen.

Murrhardt, 2. Juni. Heute wurde unsere Kolalgerwerbenausstellung feierlich eröffnet. Von 1 $\frac{1}{2}$ Uhr an spielte eine Kapelle auf dem Marktplatz vor dem reichbesetzten Rathhause, in dessen Räumen die Ausstellung sich befindet. Um 11 Uhr waren die städtischen Behörden, die speziell geladenen Gäste, darunter Hr. Oberamtmann **Münst** von Backnang, die Vereine und eine große Menge auswärtiger Besucher versammelt. Nachdem der hiesige Kiedertranz das Lied „O Schutzgeist alles Schönen“ gesungen hatte, hielt der Vorstand des Gewerbevereins, Hr. Apotheker **Horn**, die Eröffnungsrede. Allen, die thätig und fördernd bei der Sache mitwirkten, sprach er den gebührenden Dank aus, hob die Motive hervor, welche bei dem Unternehmen leitend waren, bezeichnete die Ziele, welche der Verein sich gesteckt, sowohl in Beziehung auf Absatz der Erzeugnisse, als auch Beschaffung des Rohmaterials, und schloß dann seine Rede mit einem Hoch auf S. M. unsern vielgeliebten König **Karl**, als den eifrigen Förderer aller edlen Bestrebungen auf dem Gebiete von Gewerbe, Handel und Industrie. Hieraus füllten sich die Ausstellungsräume rasch und es haben auch bis zum Abendschluß mehr als 1000 Personen die Ausstellung besucht. Ohne der Ueberhebung sich schuldig zu machen, darf man sagen, daß jedermann mit dem besten Eindruck und mit dem günstigsten Urtheil über die ausgestellten Gegenstände, über die zweckmäßige Anordnung und über die reiche und geschmackvolle Dekoration die Ausstellung verließ.

Heilbronn, 3. Juni. Das von den hiesigen bürgerlichen Kollegien aufgestellte Wahlkomite hat Donnerstag den 5. Juni als den Tag bestimmt, an welchem sich die Kandidaten für die Stadtschultheißenstelle der Wählerschaft in der Turnhalle vorstellen und ihre Ansprüche halten können. — Der Gemeinderath und Bürgerausschuß, sowie auch die städtische Beamtenchaft veröffentlichten Erklärungen, in welchen sie sich dagegen verwahren, daß sie für oder gegen eine der bestehenden Kandidaturen Stellung genommen haben sollen.

— Bei dem Eisenbahnbau in Lauterbad (Freudenstadt) wurde ein mit Steinen beladener Kollwagen durch zu rasches Aufahren der nachfolgenden Karren aus den Schienen geworfen. Dem Führer desselben wurden hiebei beide Füße abgeschlagen.

Von der Bühler, 2. Juni. Der Heimweg von der Rosenberger Pferdemonstration am letzten Samstag, 31. Mai, ist für 2 Bühlerzeiler Bürger sehr verhängnißvoll geworden. Sie scheinen in starkem Gang bergab gefahren zu sein, wobei etwas am Gefährte brach; die Pferde scheuten und rasten bergab. Die beiden Insassen suchten sich durch einen Sprung aus dem Gefährte zu retten, verwickelten sich aber unglücklicherweise und wurden eine große Strecke weit geschleift. Der eine kam mit einer bedeutenden Kopfwunde davon; dem andern aber wurden mehrere Rippen eingedrückt und Hände und Gesicht ganz zerschunden, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Schramberg, 3. Juni. Am letzten Donnerstag schon gieng das vielerseits mißtrauisch aufgenommene Gerücht durch unsere Stadt, Untersuchungsrichter und Staatsanwalt von Rottweil seien hier eingetroffen, um Erhebungen anzustellen betr. Unregelmäßigkeiten, welche in der Geschäftsführung des gräf. v. Bissingen'schen Rentamtmanns **D.** entdeckt wurden. Leider bestätigte sich das Gerücht und man spricht von Unterschlagungen in sehr ansehnlichem Betrage. Zur Erholung von einer längeren Krankheit in Stuttgart weilend, wurde der gen. Beamte auf telegraphische Weisung letzten Donnerstag dort verhaftet. (Schw. M.)

Oefflingen, O.A. Kirchheim, 3. Juni. Die hiesigen Korsettweber haben die Arbeit eingestellt, weil denselben ein Abzug von 9 Pf. pro Stück gemacht wurde. (D. B.)

— Gestorben: Louise Pfizenmayer, geb. Renner, Blaubeuren; Johannes Ketz, Lehrer, Rietheim, O.A. Urach.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Juni. Der Kaiser empfing heute Vormittag die gewöhnlichen Vorträge und eine große Reihe militärischer Meldungen, arbeitete dann mit den Zivil- und Militärbehörden und machte Nachmittags eine Ausfahrt, wobei er das Sedan-Panorama besuchte.

Berlin, 3. Juni. Der Reichsanzeiger meldet: Das Programm für die Grundsteinlegung des Reichstagsgebäudes ist nunmehr festgestellt. Der Kaiser, das Kronprinzenpaar, das gesammte königliche Haus nehmen in dem vor dem Grundstein errichteten Pavillon Aufstellung, zur Rechten und Linken des Grundsteins gruppieren sich der Reichskanzler, die Vertreter der Bundesregierungen, der Vorstand des Reichstags, die Vertreter der Armee und die übrigen zur Theilnahme am Hammerschlag befohlenen Herren. Dem Pavillon gegenüber hinter dem Grundstein stellen sich die Abgeordneten auf.

Berlin, 3. Juni. Die auf den 7. Juni anberaumte Sitzung der Unfallversicherungs-Kommission ist auf den 10. Juni verlegt.

— Der vom Reichskanzler in seinem Telegramm vom 24. April nach der Kapstadt der deutschen Niederlassung auf Angra Pequena zugesicherte Schutz des Reiches wurde in den Blättern sehr verschieden aufgefaßt. Die einen wollten darin nur einen dem Privatbesitz des Hrn. Lüderitz gewährten Schutz erblicken, während andere seine Erwerbung fortan als einen Theil des Reiches bezeichnet sahen. In den Kreisen des Bundesraths hält man die erste Auslegung für zu eng begrenzt, die zweite für zu weitgreifend. Man nimmt dort an, daß, wenn Lüderitz von den früheren Besitzern Hoheitsrechte erworben hat, das Reich ihn darin gegen jede Beeinträchtigung schützen werde. England hat solche, wie man weiß, gar nicht selbst beansprucht, und das Reich wird nicht zu geben, daß etwa die Kapkolonie sich an Englands Stelle in unberechtigter Weise dort festsetze. Auch könnte das Reich ein darauf bezügliches Abkommen mit Herrn Lüderitz treffen. Man zweifelt nicht, daß England sich schließlich dabei beruhigen werde. Entwickelt sich die Niederlassung auf Angra Pequena in fester und gedeihlicher Weise, so steht gewiß nichts im Wege, daß sie in gegebener Zeit als eine wirkliche deutsche Kolonie angesehen und behandelt werde.

— Für die Herbstübungen ist bestimmt worden, daß die Mannschaften derjenigen Truppen, welche während der Manöver den Feind darstellen, und die früher als Abzeichen am Helme einen Reifigzweig trugen, an Stelle desselben einen weißleinenen Bezug, der die obere Hälfte des Helmes deckt, die Spitze aber frei läßt, als Erkennungszeichen tragen.

— Nach einem Spezialbescheide der preuß. Minister des Innern und der Finanzen vom 19. März d. J., können Konsumvereine nicht zur Klassen- oder klassifizierten Einkommensteuer herangezogen werden, da diesen Steuern nach den bestehenden Bestimmungen nur physische Personen, nicht aber Personennmehrheiten, Korporationen zc. als solche unterliegen. — Den Staats- und Gemeinde-Angestellten kann die Führung der Handelsgeschäfte der

Konsumvereine im Allgemeinen nicht untersagt werden. Erscheint im einzelnen Falle die Wirksamkeit eines der gedachten Angestellten mit seiner dienstlichen Stellung nicht vereinbar, so wird es — eventuell auf erhobene Beschwerde — Sache der dem Beamten vorgesetzten Behörde sein, die Aufhebung des Verhältnisses herbeizuführen. — Ein der polizeilichen Erlaubniß bedürftiger und der gesetzlichen Steuer unterliegender Kleinhandel der Konsumvereine mit Branntwein und Spiritus ist nur dann als vorhanden anzunehmen, wenn dieselben Branntwein und Spiritus gegen Bezahlung an Nichtmitglieder abgeben.

An Stelle des verstorbenen Professors *Klinkerfues* ist der durch seine theoretischen Arbeiten auf astronomischem Gebiete rühmlichst bekannte Chef der Stockholmer Sternwarte, Prof. *H. G. S. G. H. G. S. G. H.*, zum Professor der Astronomie in Göttingen ernannt worden.

Aus *Wilhelmshaven* kommt die Nachricht, daß das auf die dortige Reede von *Norderney* einlaufende Kanonenboot „*Cylopp*“ einen gefangenen Engländer an Bord führt, der sich gegen deutsche Fischer in unseren Gewässern Ausschreitungen hat zu schulden kommen lassen, insbesondere des Diebstahls von Wanten (Angelgeräthschaften) beschuldigt ist, welche Eigenthum von *Norderneyer* Fischern waren.

Müdesheim, 3. Juni. Die *Niederwald*-Bahnradbahn hat nach dem *Ab. R.* an den beiden Pfingsttagen 6100 Personen nach und von dem *Niederwald* befördert. In jeder Stunde wurden zwei Maschinen mit je zwei vollständig besetzten Wagen abgelassen und alle Fahrten gingen trotz des großen Andranges glücklich von statten. An der Einsteigestelle herrschte stets die größte Ordnung. Der Fremdenverkehr war in *Müdesheim* kolossal. Man schätzt die Zahl der Fremden an den beiden Tagen auf etwa 20,000. Alle Verkehrsanstalten hatten Vorkehrungen für schnelle Beförderung der Reisenden getroffen und in unseren Gasthöfen und Wirthschaften fanden alle Gäste vollständige Befriedigung. Selbst auf dem *Niederwalde* war durch verschiedene Wirthschaften für nöthige Erquickung der Besucher des Festivals gesorgt.

Kaiserslautern, 4. Juni. Heute Nacht ist die Nähmaschinenfabrik *Rönig u. Comp.* vollständig sammt Inventar niedergebrannt.

Aus *Bayern*, 2. Juni. In der vor kurzem in *Bamberg* abgehaltenen General-Versammlung des bayerischen Zweigvereins vom Verbands deutscher Müller wurde einstimmig beschlossen, im Falle einer Erhöhung des Getreidezolles eine Steigerung des Mehlezolles im gleichen Prozentverhältnisse, sowie einen Zoll auf Futtermittel zu beantragen. — Am 30. v. M. Nachmittags brach in der *l. Staatswaldung bei Steinberg* (Schwaighausen Forst) ein Waldbrand aus, dem ca. 13 Tagewerk Holz zum Opfer fielen. Die Entstehungsurache ist zur Zeit unbekannt.

Oesterreich.

Mausenbourg, 3. Juni. Anlässlich der gestrigen tumultuariischen Vorgänge wurden fünf Personen, darunter ein Mitarbeiter des Journals *Glensel*, verhaftet und außerdem drei Studenten wegen Aufreizung in den Anklagezustand versetzt, jedoch auf freiem Fuß belassen.

England.

London, 2. Juni. Am Samstag Abend brannten in *Glasgow* die Stallungen und Wagenremisen der Pferdebahn- und Omnibusgesellschaft nieder, wobei außer einem ganzen Wagenpart 200 Pferde in den Flammen umluden. Man fürchtet, daß auch ein Mann bei dem Versuche, die Pferde zu retten, das Leben eingebüßt habe. Zur selben Zeit brannte die große Gerberei der *Herrn Herat u. Sohn* in *Edinburgh* nieder und wird der Schaden als ein sehr hoher bezeichnet. Am gefährlichsten jedoch war ein Feuer, das gleichfalls Samstag, morgens 2 Uhr, in dem *Blattern- und Fieberlazareth*, das bei *Haverstock-Hill* in *London* angelegt wurde, ausbrach. Ein Holzbau, in welchem die Krankenwärter schliefen, stand plötzlich in Flammen und die in dem Gebäude Untergebrachten retteten nur mit Mühe das nackte Leben. Das benachbarte *Noth-Lazareth*, in dem an 80 Patienten lagen, stand in größter Gefahr, und nur der schnell herbeigeeilten Feuerwehr ist es zu verdanken, daß das Feuer beschränkt und ein arges Unglück verhütet wurde. — *Major Turner* von der ägyptischen Armee, der sich nach *Ober-Egypten* begab, um Kamele einzukaufen, erkrankte beim Baden in *Keneh*. Die Leiche wurde nicht aufgefunden. Man vermuthet, daß ihn ein Krokodil gefressen hat.

London, 3. Juni. Nach einem Telegramm des *Standard* aus *Teheran* hat auf der Insel *Rischem* (15,000 Einwohner) im persischen Meerbusen am 19. Mai ein heftiges Erdbeben stattgefunden, wobei 12 Dörfer zerstört und 200 Menschen getödtet wurden.

London, 4. Juni. Ein Theil eines Zuges, der von *Salisbury* nach *Wimborne* fuhr, ist den *Dümm* hinabgestürzt; vier Passagiere sind getödtet, 25 verwundet, davon 6—8 schwer. (*Salisbury* liegt auf der Linie von *London* nach *Exeter* und *Plymouth*.)

Amerika.

New-York, 1. Juni. Eine in *Albany* wohnende deutsche Frau, welche durch den Verlust ihres *Banbuches* wahnsinnig geworden, tödtete fünf ihrer Kinder und warf sich, mit ihrem sechsten Kinde in den Armen, vor einem vorüberfahrenden Bahnzuge auf die Schienen. Mutter und Kind wurden zermalmt. — Eine *Wasserhose* ertränkte 10 Personen in einer *Herdenstation* bei *Colorado*. — Das Segelschiff „*Confederate*“ mit einer Besatzung von 79 Personen ist in der *Bucht von Notre Dame* vom Eise eingeschlossen. Die Lage des Schiffs giebt zu großen Besorgnissen Anlaß und Hilfe wurde abgefordert.

Handel und Verkehr.

Baiblinen. Brodpreise vom 1. Juni 1884.

2 Pfd. weißes Brod kosten bei *Gottl. Lang* 28 Pf., bei sämtlichen übrigen *Bäckern* 26 Pf.; 4 Pfd. schwarzes Brod kosten bei sämtlichen *Bäckern* 45 Pf., 1 Paar *Weden* wiegt bei *Matth. Lang* 125 Gramm, bei sämtlichen übrigen *Bäckern* 120 Gramm.

Konkurrenzeröffnungen. *Karl Knock*, Kaufmann in *Cannstatt*. *Karl Keller*, Kaufmann in *Hall*. *Jacob Beug*, Bauer in *Alfdorf*.

Schiffahrtsnachrichten.

Bremen, 29. Mai. Der *Postdampfer Rhein*, Capt. *Th. Jüngst*, vom *Norddeutschen Lloyd* in *Bremen*, welcher am 17. Mai von *Bremen* abgegangen war, ist gestern 5 Uhr Nachmittags wohlbehalten in *Newyork* angekommen.

Bremen, 31. Mai. Der *Postdampfer Elbe*, Capt. *F. Hammelmann*, vom *Norddeutschen Lloyd* in *Bremen*, welcher am 21. Mai von *Bremen* und am 22. Mai von *Southampton* abgegangen war, ist heute 4 Uhr Morgens wohlbehalten in *Newyork* angekommen.

Ein edler Engländer.

(Nachdruck verboten.)

Er war nicht gerade vornehm, weder von Geburt, — er war ein einfacher *Pfarrerssohn* — noch von Rang oder Vermögen, aber er war doch ein *Edelmann* im besten Sinn, ein *edler trefflicher Mensch*, ein *Mann*, der nicht nur seinem engeren Heimathland angehört und angehören darf, sondern der auch den *Deutschen* gehört, und werth ist, auch bei uns bekannt zu sein. Der *Mann*, den wir meinen, ist der *Engländer Charles Kingsley*. Er war geboren 1819 in einem *englischen Pfarrhaus*. Oftmals hat man schon beobachtet, daß große *Männer* ausgezeichnete *Mütter* hatten; so war es auch bei *Kingsley*; seine *Mutter* war aus *Westindien* gebürtig, eine *ungewöhnliche Frau*, poetisch, ja *enthusiastisch* in ihrem Wesen und doch zugleich eine *praktisch verständige Hausfrau*; der *Sohn* rühmte später in einem *Brief* einmal von ihr, wie sie 79 Jahre alt war, sie habe noch den *Wissensdurst* eines *Gelehrten* und dazu das *warme, innige Gefühl* eines *jungen Mädchens*. Der *Vater* war ein *kräftiger, stattlicher Mann*, der eine *reiche Begabung* hatte, viele *schöne Gaben* Liebes und der *Seele*, aber er verstand nicht so recht aus sich *herauszutreten* und seine *Gaben* und *Kräfte* völlig geltend zu machen und *allseitig auszunützen*. Das *Kind* war *schwächlich*, *zart*, *manchmal* von *Krankheiten* heimgesucht, aber die *vernünftige englische Erziehung*, welche so *hohen Werth* legt auf *körperliche Bewegung*, auf *muntere frische Spiele*, auf *Reiten*, *Rudern* u. dergl. hatte bei dem *zarten Knaben* den *Erfolg*, daß er doch *groß* und *schlank* und *stattlich* heranwuchs. Noch *reger* und *frischer* als sein *Körper* war aber von *früh* an sein *Geist*. Daß er *hoch*, ja *glänzende*, *außerordentliche Gaben* habe, konnte man bald *bemerken*; dazu kam ein *elkener Fleiß*, mit dem er sich über *alles mögliche Wissenswerthe* hermachte, besonders hatte er von *früh* an *große Vorliebe* für *allerlei Naturwissenschaften*, und schon der *Knabe* brachte sich von seinen *Spaziergängen* und *Excursionen* *allerlei Kräuter* und *Steine*, *Muscheln* und *Ungeziefer* heim für seine *Sammlungen*. (Er wurde *freilich* *manchmal* *bitter betrübt*, wenn die *Magd* derartigen „*Auskehricht*“ *geringschätzte* und *wieder* *wegwarf*). Aber auch *andere Eigenschaften* die *später* den *Mann* *zierten*, zeigte der *Knabe*: *großen*, *unerschrockenen Muth*, *ruhige Besonnenheit* in einer *etwaigen Gefahr*, eine *strenge zarte Wahrheitsliebe*, einen *heftigen Widerwillen* gegen *jegliche Ungerechtigkeiten*, *herzliches freundliches Mitempfinden* und *Mitfühlen* mit *anderen*, und *großmüthige Bereitwilligkeit* zu *vergeben* und zu *verzeihen*, wo man ihn *beleidigt* hatte. Gegen sich selbst war er *hart*, er trug *Schmerzen* mit *großer Ausdauer*; einen *kösen Finger* wollte er sich als *Knabe* einmal durch *Brennen* heilen und *brannte* sich mit dem *Schüreifen* so *lang*, bis es ihm *genug* schien.

In *Alter* von 19 Jahren bezog der *gereifte* und *weitvorgeschriftene Jüngling* die *Universität Cambridge*; zuerst wollte er die *Rechtswissenschaft* studiren, aber bald *entschloß* er sich aus *innerem Drang* zur *Theologie*. Da *rang* er mit *schwerstem Ernst* mit den *ernstesten Fragen* der *Menschheit*, mit den *Räthseln* des *Lebens*, dem „*Woher* und *Wohin* unserer *wunderbaren Menschheit*.“

er scheute auch in dieser Geistesarbeit seines ernstesten Studiums keine Mühsahl, denn: „Mühsahl ist die Bedingung unseres Daseins; wir sind dazu verurtheilt, von der Wiege an bis zum Grabe zu arbeiten,“ schrieb er einmal einem Freunde.

2 Nachdem Kingsley seine Studien zu Cambridge beendet und noch eine Weile sich auf das geistliche Amt insbesondere vorbereitet hatte, bezog er als 23jähriger Mann eine Stelle als Hilfsprediger in einem Ort Eversley. 33 Jahre lang sollte dieses Dorf der Wirkungskreis eines der bedeutendsten Männer Englands sein. Es war ein kleines eine Wildniß, dieses Eversley, eigentlich bestand der Gemeindebezirk aus 3 Dörfern; Die Bevölkerung war klein, arm, roh und stand auf niedriger Stufe. Eine Hauptbeschäftigung war seit langen Zeiten: Wilddieberei, denn ganz in der Nähe waren die großen königlichen Park- und Forstanlagen von Windsor, deren Reichthum an Wild den armen Leuten von Eversley allzu verführerisch war. Für eine solche geringe, arme, rohe Bevölkerung war nun Kingsley der rechte Mann. Mit welcher Liebe trat er unter sie! mit welchem Eifer arbeitete er daran, sie zu heben, mit welcher Begeisterung freute er sich, als er es allmählich, freilich sehr langsam und allmählich, mit diesen rohen Leuten besser werden sah. So war es begreiflich, daß er bald auch die Liebe seiner Gemeinde in reichem Maß gewann, und als bald die Pfarrei selbst erledigt war — bisher war er nur Hilfsprediger gewesen — so bemühte sich die Gemeinde um Kingsley, und dieser wurde denn auch zum Pfarrer ernannt. Jetzt konnte er auch seine Braut heimführen in das eigene Haus, — es war freilich armseelig, zerfallen, dazufuchte und ungesund durch ein paar in der Nähe befindliche Teiche, die bei jedem Regen austraten, so daß das Wasser bis in seine Zimmer drang — und an seiner edlen Gattin hatte er nun einen wackeren Bundesgenossen. Aber das konnte er auch brauchen. Denn es war eigentlich ein Kampf mit der Barbarei, den er zu kämpfen hatte, aber zum Glück war es keine tödtliche Barbarei. Denn die Leute waren wohl sehr roh, aber doch gutherzig, dankbar, und empfänglich für manche gute Neuerung, die von dem energischen Pfarrer in ihr verrostetes Wesen und ihren alten Schlandrian gebracht wurde. Durchaus nicht bloß mit seiner großen Beredsamkeit auf der Kanzel, sondern durch allerlei praktische Unternehmungen zum Wohl der Gemeinde arbeitete er an dieser Hebung desselben. Eine Leihbibliothek, ein Vorschußverein, ein Verein für die Mütter kleiner Kinder, ein Verein zur Beschaffung billiger Kleider und Schuhe u. dergl. wurde gegründet. Denn Kingsley dachte: „was nützt es, hungrigen Bettlern vom Himmel zu erzählen?“ und suchte auch das äußere Ergehen seiner Gemeinde besser zu gestalten.

Bald begann aber für Kingsley eine großartigere Wirksamkeit. Im Jahr 1848 kam es, als auf dem europäischen Festland da und dort die Revolution ausgebrochen war, auch in London und anderen englischen Hauptstädten zu Unruhen. Die immer drückender werdende Armut und Noth brachte eine große Unzufriedenheit besonders auch in den Kreisen der Arbeiter hervor. Für diese zum Theil schauerlichen Nothstände hatten Millionen in England kein Verständnis, viele verstanden nur so viel, daß man die Unzufriedenen mit Gewalt unterdrücken und niederhalten müsse. Kingsley und einige seiner Freunde dachten anders. Sie hatten ein Herz für das Volk, für die Armen, für die Arbeiter, die so hoffnungslos gebunden waren in Zuständen, die kaum mehr menschenwürdig genannt werden können; durch Reden in großen Versammlungen der Arbeiter, durch Flugschriften und eine eigene Zeitung suchte Kingsley und einige Freunde das berechtigte an den Wünschen der Arbeiter auch denen klar zu machen, die bisher kein Herz und keinen Verstand dafür hatten, aber auch das Falsche, Gewaltthätige, Revolutionäre und Verwerfliche an der ganzen Bewegung den Arbeitern ins Licht zu stellen. Es war ein Kampf, ähnlich dem, den gegenwärtig in Deutschland die christlich-socialen Partei versucht; das Berechtigte an dem was die unzufriedenen Socialdemokraten verlangen, soll ja da anerkannt, das Falsche und Unberechtigte daran aber soll ausgeschieden werden. Das wollte auch Kingsley einst; er kämpfte für diese Fehler unter dem Beifall vieler, unter den Mißfallensbezeugungen vieler anderer. Aber wenn England in jetziger Zeit keine Socialdemokraten hat wie Deutschland, wenn in England die Bewegungen in der Arbeiterwelt im ganzen in gesetzlichen Bahnen blieben (mit Ausnahme von Irland) so hat daran Kingsley einen großen Theil des Verdienstes. Das erkennt man jetzt, nach 30 Jahren, mehr und mehr an. Damals freilich, als Kingsley so unerschrocken kämpfte, verstanden viele, ja die meisten ihn nicht.

Die ungeheure Arbeit des rastlos thätigen Mannes, der Prediger und Seelsorger, Lehrer und Dichter, Zeitungsschreiber und Volksredner in einer Person war, war aber auch für eine so elastische Kraft, wie er sie damals in seinem 30. Lebensjahr hatte, zu viel. Er wurde krank, und mußte zur Erholung für eine Zeitlang eine Lebensweise annehmen, von der er selbst launig an seine

Frau schreibt: 18 Stunden schlafen, 4 Stunden essen, 2 Stunden spazierengehen, 0 Stunden arbeiten, das ist gegenwärtig mein Tagewerk.

Raum hatte er aber wieder nach dieser ihm peinlichen, aber doch nothwendigen Ruhezeit sein Pfarrhaus wieder bezogen, so brach eine Epidemie in der Gemeinde aus, die wieder neue große Arbeit mit sich brachte. Da bewährte er seinen Muth in der Gefahr; er war der Anstreckung gegenüber ebenso unerschrocken, wie als Redner in tobenden Volksversammlungen. Und nicht nur suchte er das Elend und die Krankheit auch in den ärmsten Hütten auf, sondern sein Haus stand jederzeit denen offen, die Hilfe, Rath und Beistand begehrten, denn er war eben durch und durch ein Menschenfreund; Anderen zu helfen, zu dienen, für sie zu arbeiten, das war seine Freude, Liebe zu erweisen war sein Lebens-element.

Wir müssen Kingsley aber noch von einer anderen Seite kennen lernen; er war neben dieser großen Arbeit an praktischen Aufgaben zugleich auch ein überaus fleißiger Mann der Studierstube, der mit großem Eifer in alten und neuen Büchern forschte, und er war zugleich auch ein Dichter von Gottes Gnaden, der sich selbst manchen Schmerz in schönen, ergreifenden Versen vom Herzen wegsang, und manchen edlen Vorsatz mit begeisternden Worten in das Gemüth von vielen hineinsang. Am berühmtesten und bekanntesten sind aber von Kingsley nicht seine kleineren Gedichte, sondern seine großartige Dichtung „Hypatia“, in welcher er die Kämpfe des Christenthums gegen das sinkende Heidenthum im 5. Jahrhundert aufs anschaulichste schildert.

Man könnte denken, ein so vielbeschäftigter Mann wie Kingsley werde dann eben keine Zeit mehr gehabt haben für sein eigenes Haus, für seine Frau und seine Kinder, und diese werden um so weniger von ihm gehabt haben, je mehr er für das ganze Volk, für die Oeffentlichkeit war. Weit gefehlt! Es konnte nicht leicht ein glücklicheres Familienleben geben als das Kingsleys. Er war mit einer ihm geistig ebenbürtigen Gattin verbunden, die ihn aufs Beste verstand und an seinen edlen menschenfreundlichen Bestrebungen stets vollen Antheil nahm.

(Fortsetzung folgt).

V e r s h i e d e n e s .

Ein freiwilliger Trappist. Einem irischen Blatte wird aus London der Tod eines Hausfegers gemeldet, der in der Nähe der London-Brücke seit Jahren Nippgegenstände auf einem Tablett feilbot und anscheinend taubstumm war. Obwohl in Lumpen gehüllt, war er, wie es heißt, ein vermöglicher Schweizer, der, von Neue gefoltert, ein Gelübde geleistet hatte, daß er seine Lippen während eines Zeitraumes von zehn Jahren nicht öffnen, dabei barfuß und barhäuptig einhergehen und 20 Jahre hindurch auf den Genuß seines Reichthums verzichten würde. Er blieb seinem Gelübde treu und hatte bereits das vierzehnte Jahr seiner freiwilligen Buße vollendet, als er am 6. d. im Armenhause des Stadtbezirks Southwark starb.

Ehe mit der Schwägerin. Man unterhiebt sich jüngst in einem Pariser Salon über die von einem Wittwer mit der Schwester seiner verstorbenen Frau geschlossene Ehe. „Ist denn eine solche Ehe nach dem code civil erlaubt?“ fragte eine Dame. „Gewiß ist sie es,“ erwiderte ein alter Richter, „und zwar in Folge der direkten Intervention Napoleons I.“ Der betreffende Gesetzkartikel gab Anlaß zu langwierigen Controversen. Die Streitfrage wurde dem Kaiser unterbreitet und dieser erklärte: „Was meiner Ansicht nach vornehmlich zu Gunsten dieses Artikels spricht, ist, daß ein Wittwer, wenn er sich wieder verheirathet, in der Regel sich der Gefahr ausgesetzt sieht, zwei Schwiegermütter zu haben, während im Falle der Heirath mit seiner Schwägerin er nur eine besitzt, und das ist, dünkt ich, reichlich genug!“

Auszug aus den Standesamtsregistern zu Waiblingen vom 15. bis 31. Mai 1884.

Geburten:

Dem Wilhelm Widmayer, Gärtner 1 Sohn; dem Friedrich H e z e l, Großuhrmacher 1 Sohn; dem Christian Mall, Weingärtner 1 Sohn; dem Gottlieb Daish, Metzger 1 Tochter; dem Jakob Z o l l e r, Weingärtner 1 Sohn; dem Christian Friedrich S e t s c h, Tagelöhner 1 Tochter; dem Eugen M ä g e l e, Präceptor 1 Sohn; dem Karl F a l l e n s t e i n, Schuhmacher 1 Tochter; dem Ferdinand B u r l, Brennmeister 1 Tochter; dem Ernst N o l l e r, Bauer 1 Tochter.

Todesfälle:

Sophie Helene, 2 Jahre alt, Tochter des Hermann S p a i c h, Rothgerbers; Otto, 4 Monate alt, Sohn des Friedrich S c h m i d, Kleiderhändlers; Frida, 4 Monate alt, Tochter des Gottlieb B i r k l e r, Bäcker; der ledigen Sophie J ä g e r, 1 Tochter todtgeboren.